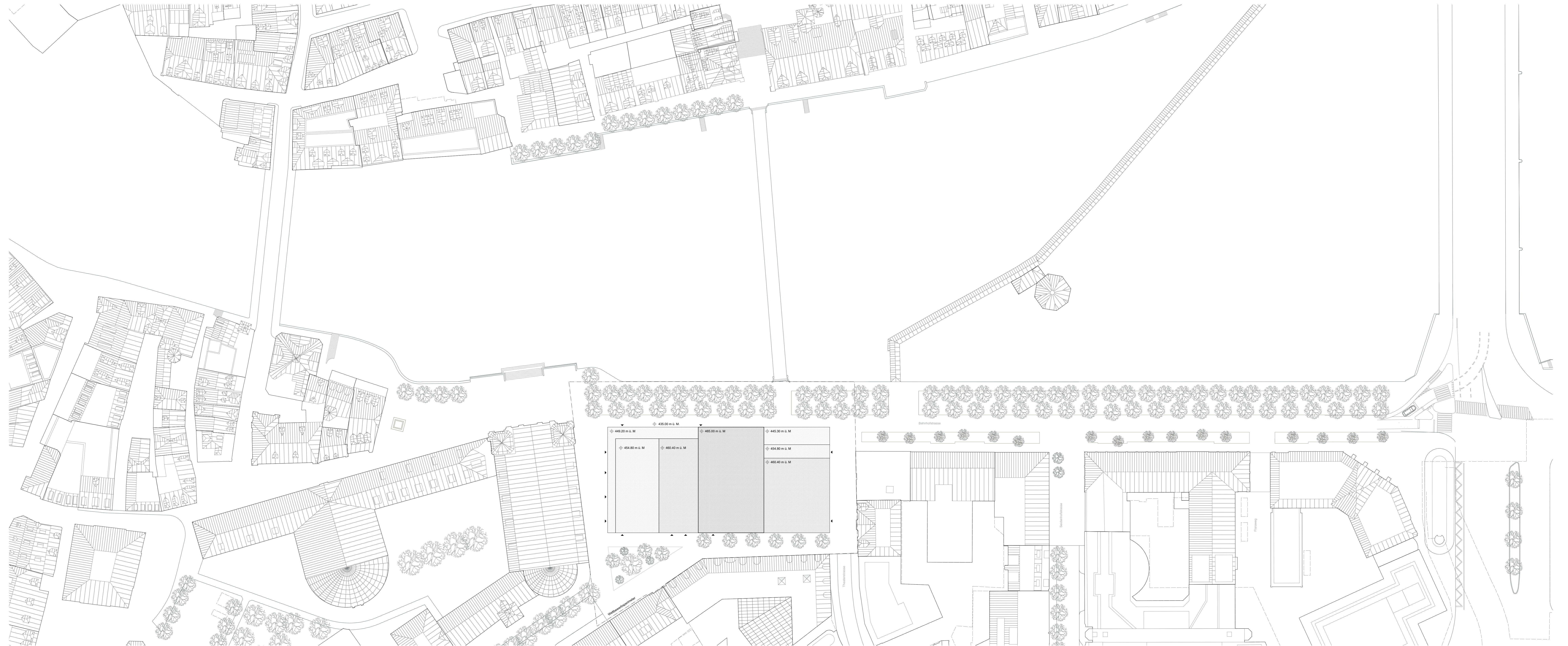


Ost 1:200  
5m

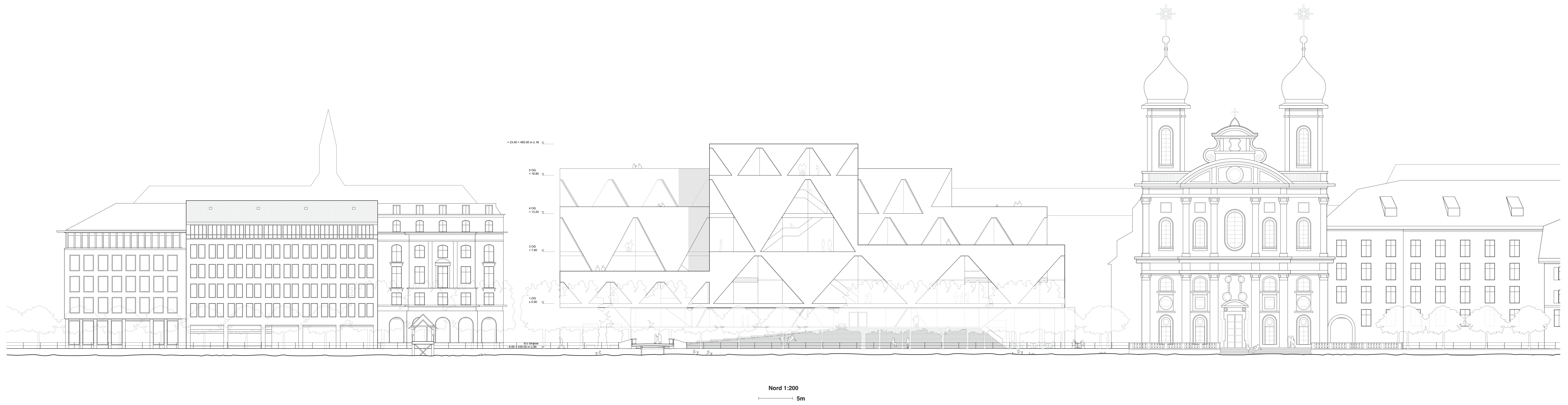
West 1:200  
5m



Situationsplan 1:500  
10m

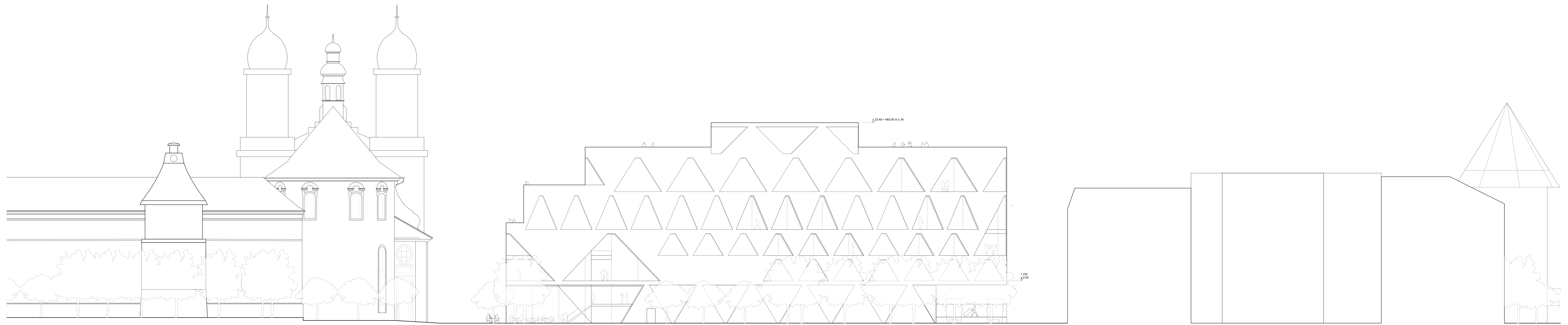
Neues Luzerner Theater  
**Präsenz und Resonanz**



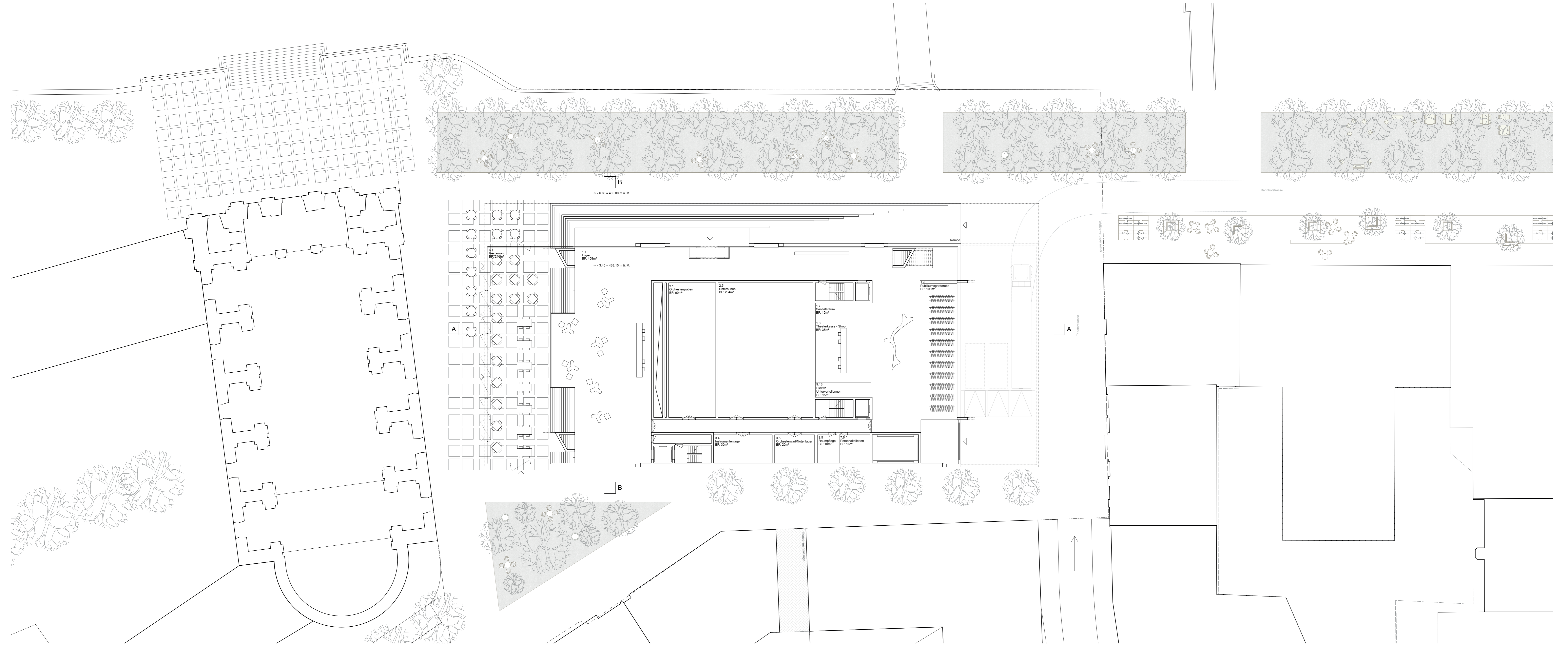


Tradition mit Rootberger Sandstein fortführen: Steinblöcke beim Wasserturm, Plattenarbeiten in der Jesuitenkirche, als Sand und Korn dem Beton beigemischt beim Neuen Luzerner Theater.





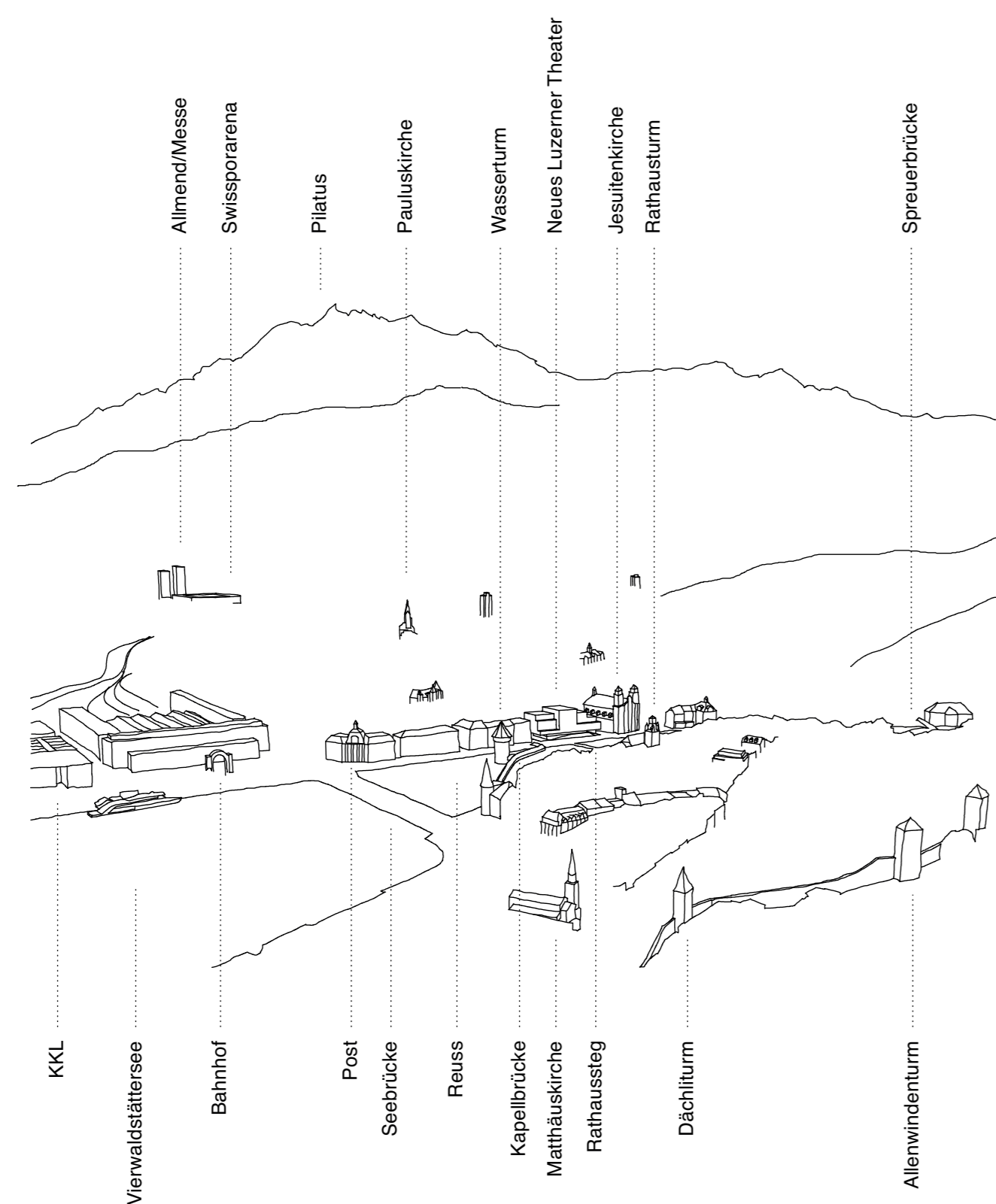
Süd 1:200  
5m



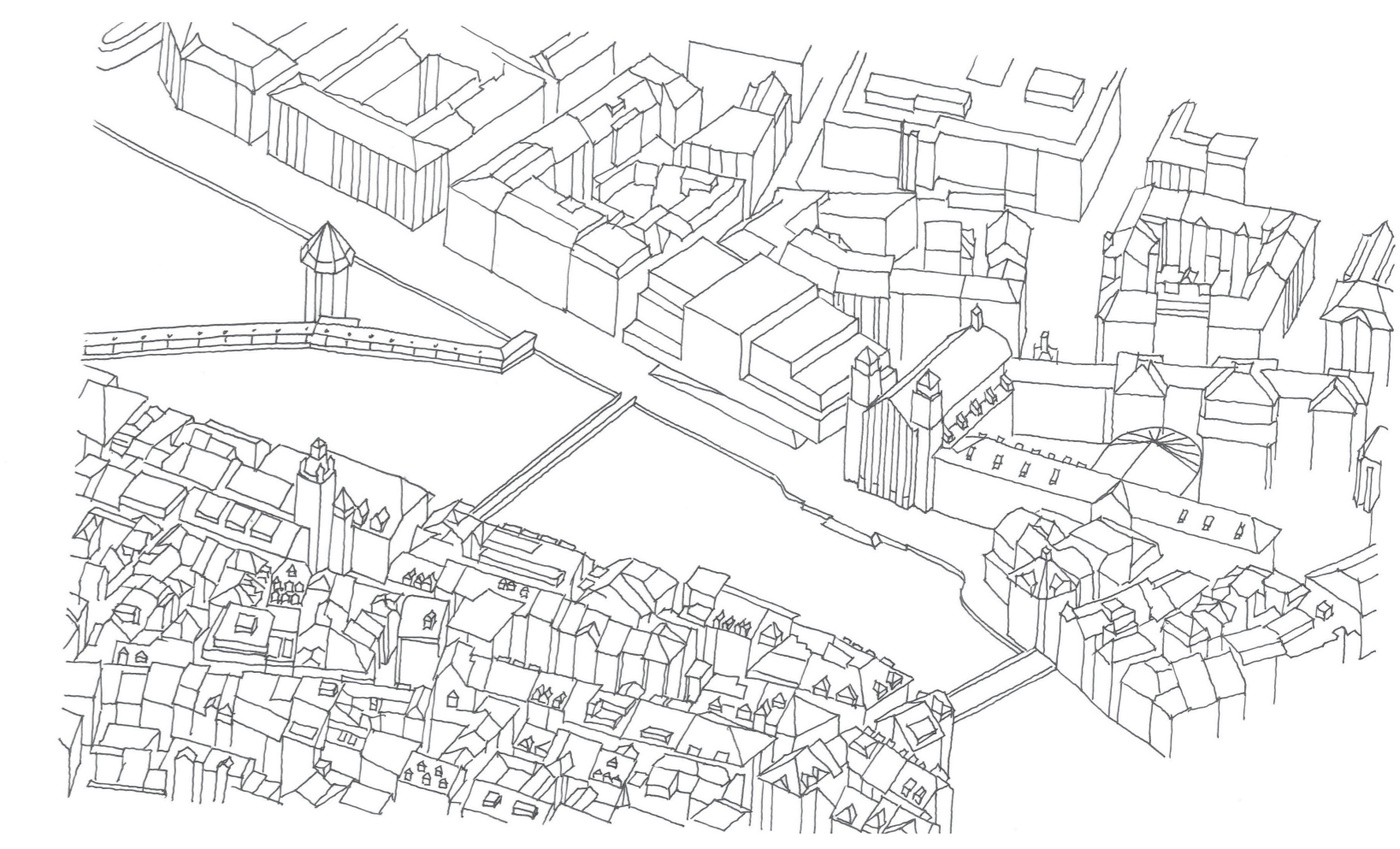
EG Eingang mit Umgebung 1:200  
5m

Neues Luzerner Theater  
**Präsenz und Resonanz**

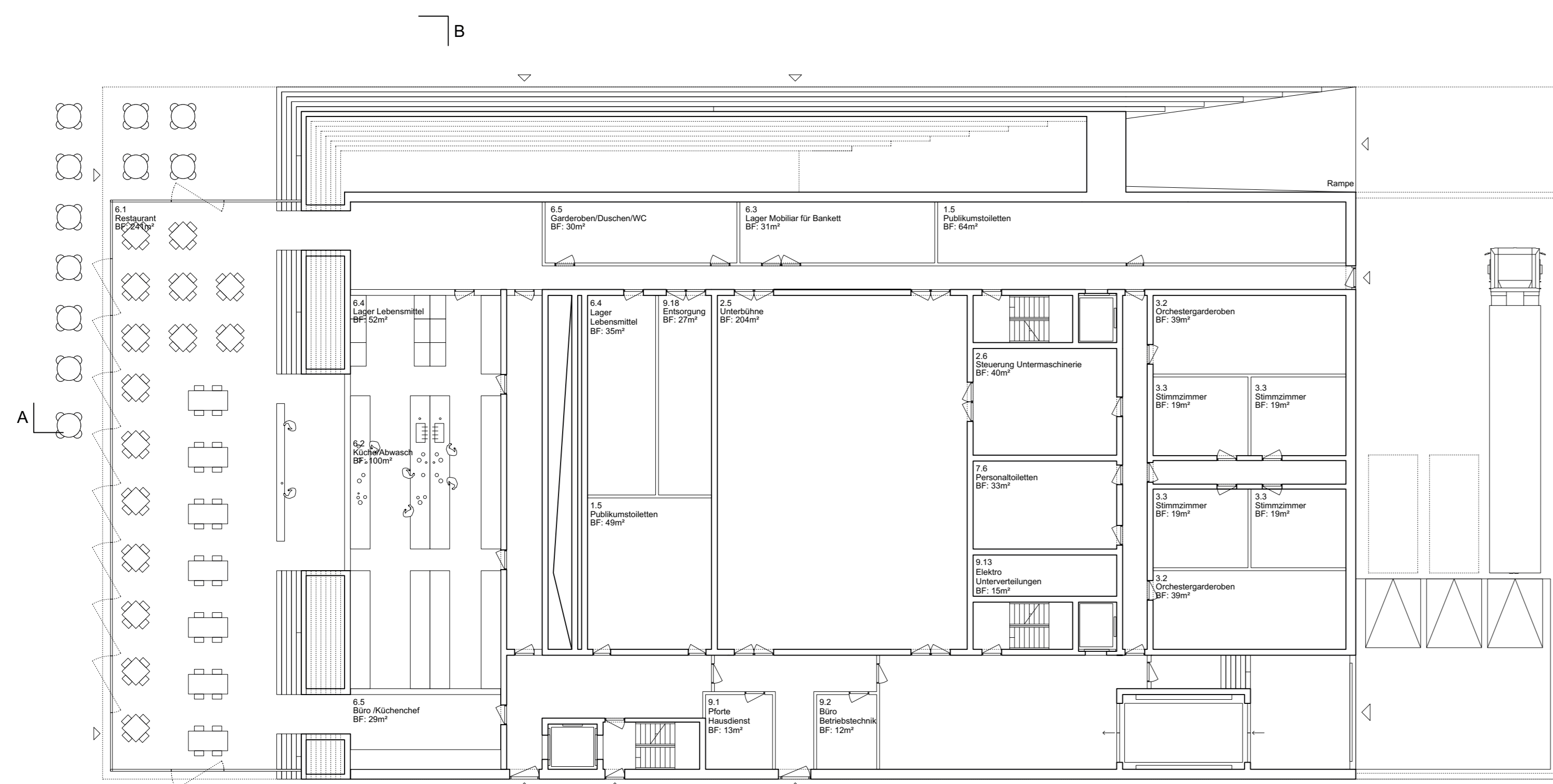




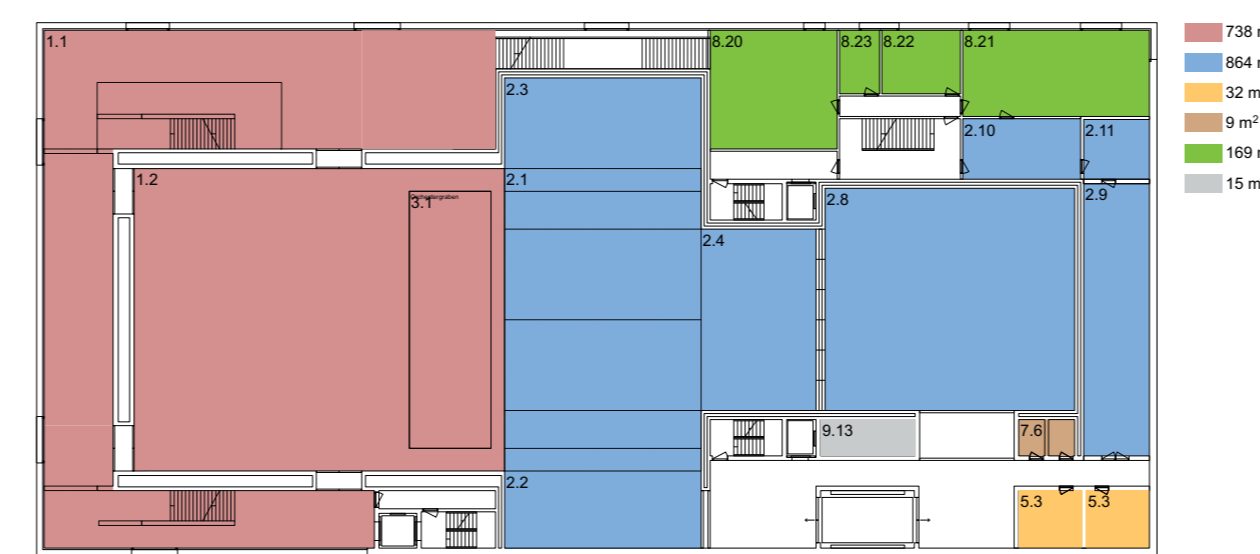
Schwarzplan



Städtebau und Volumen



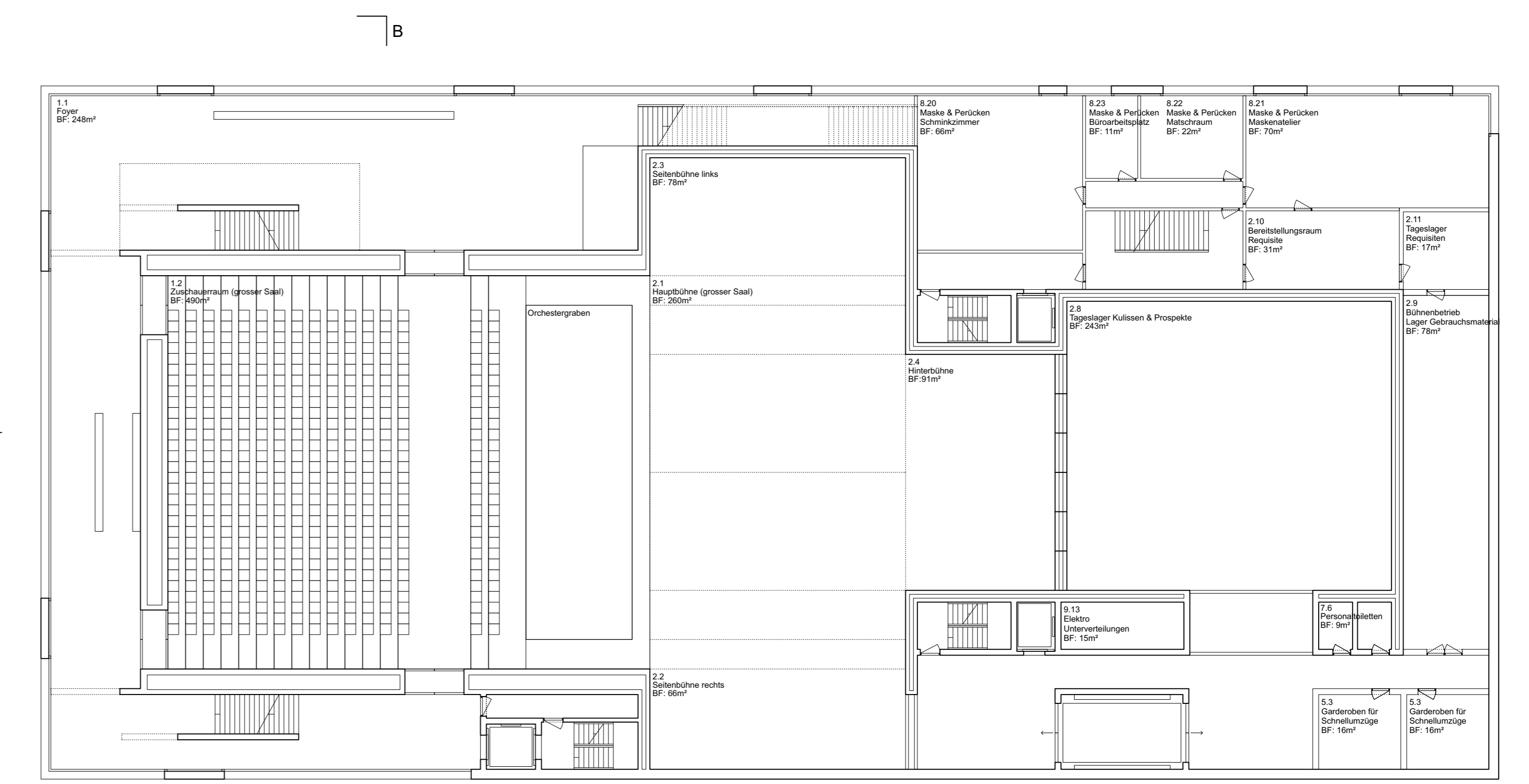
EG Strasse 1:200



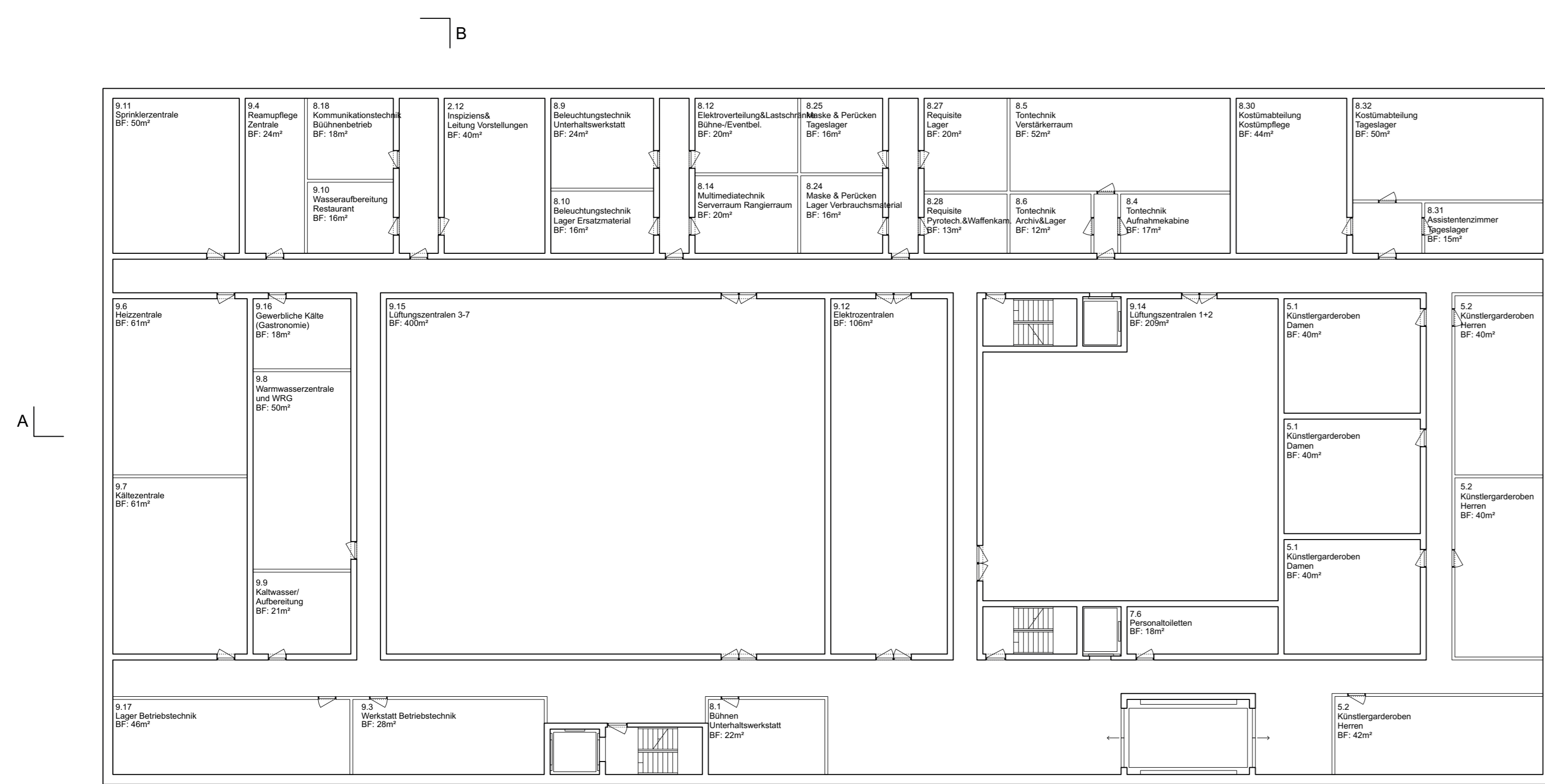
1.OG 1:500



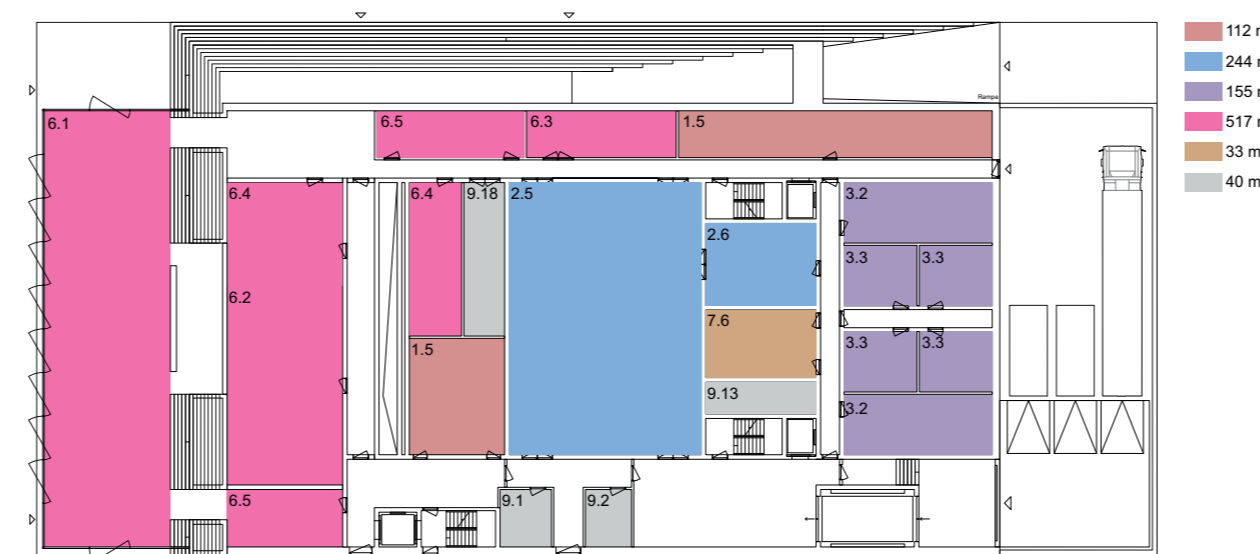
EG Eingang 1:500



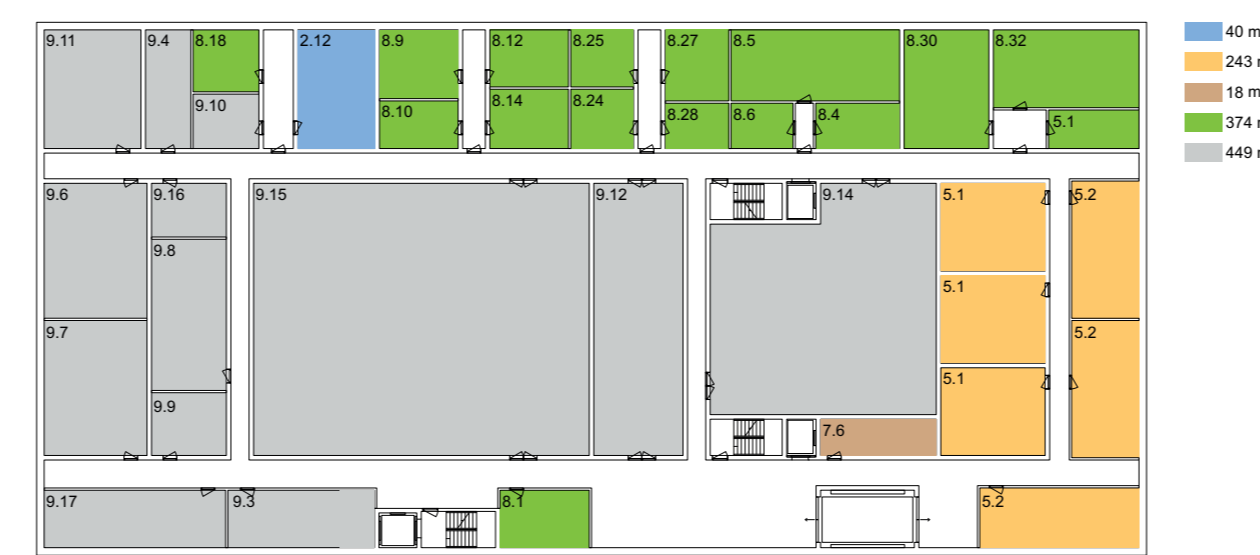
1.OG 1:200



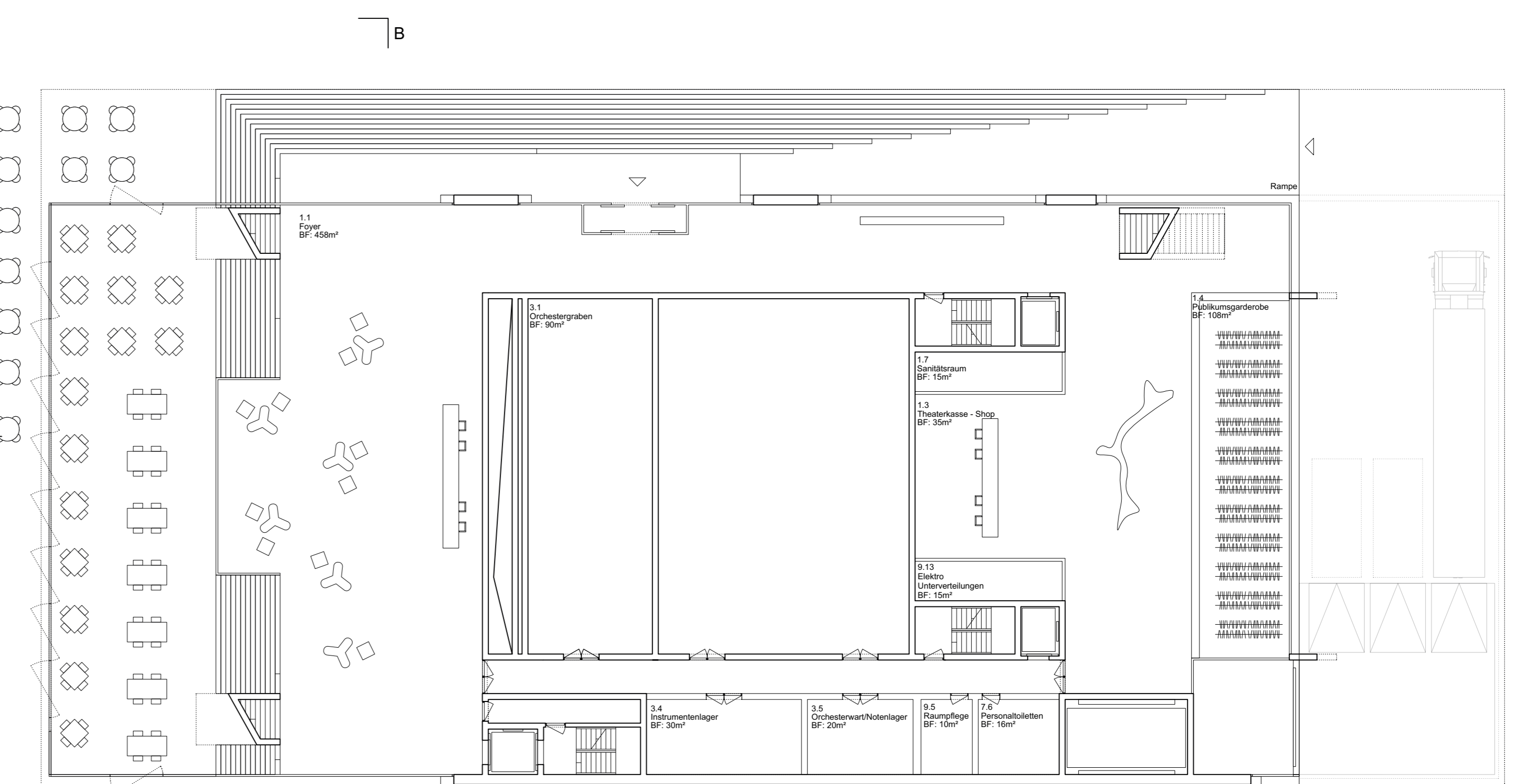
1UG 1:200



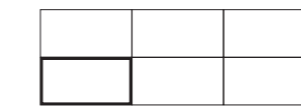
EG Strasse 1:500



1UG 1:500



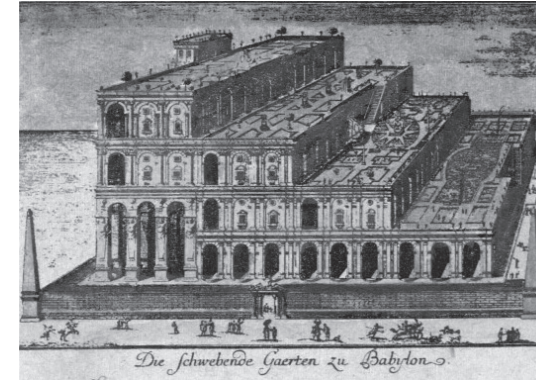
EG Eingang 1:200



**Respekt und Präsenz  
Städtebau**

Die Altstadt von Luzern ist eine der schönsten der Schweiz. Sie ist im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung eingetragen. Die verschiedenen Epochen der lebendigen Stadt Luzern machen ihren Charakter aus. Im Dialog Alt – Neu hat das Historische, das Heutige und das Zukünftige eine Stimme. Das Projekt respektiert die städtebauliche Umgebung. Das neue Volumen übernimmt im Westen die Höhe des Seitenschiffes der Jesuitenkirche und garantiert so genügend Licht im Kirchenraum. Der historisch nicht vorhandene Theaterplatz wird zu einem konischen Platz zwischen Kirche und Theater korrigiert, was die charakteristische Front entlang der Reuss stärkt. Die Traufhöhe der Bahnhofstrasse im Osten wird im neuen Baukörper fortgesetzt, das Hauptvolumen folgt der Strassenflucht. Das Neue Luzerner Theater gliedert sich ein.

Im baumbestockten Ufer der Reuss bildet das Projekt einen starken Akzent. Es produziert Präsenz. Die belebten Terrassen und Treppen folgen dem Flussverlauf und leiten in die Tiefe des Grundstückes. Die drei Foyers und der darunterliegende Zugang formen eine einprägsame Figur und sind bereits in der Bahnhofstrasse erkennbar. Im Spiel der transparenten Fensterflächen und opaken Tragwerkselementen der Fassade assoziieren wir gleichzeitig hängende Gärten, absteigende Wasserstufen, eine sich aus dem Stamm verästelnde Baumkrone oder die schimmernden Facetten eines Kristalls. Dem Beton mischen wir Sand und Korn des Rooterberger Sandsteins bei, welcher beim Löwendenkmal, dem Wasserturm und auch bei der Jesuitenkirche verwendet wurde. Die Rampe, die einladende Treppe und der erhöhte Eingang knüpfen an die Bahnhofstrasse, den Rathaussteg und die Plattform vor der Jesuitenkirche an. Alle Wege führen ins Theater!



Die schwebenden Gärten zu Babylon  
J. M. Lobeck  
Dresden, Ausgabe 1726

**Wahrnehmung und Wirklichkeit  
Theater**

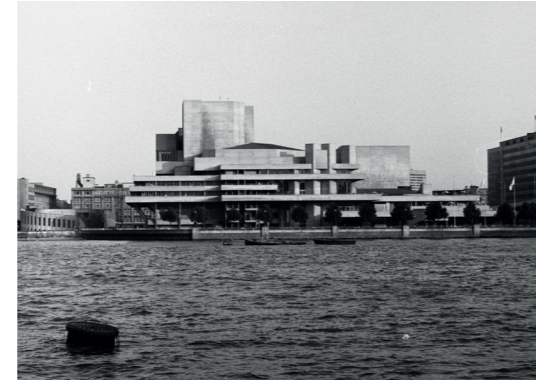
Seit dem 17. Jahrhundert befindet sich das Luzerner Theater an der Reuss in unterschiedlichen Gebäuden. Der Ort ist historisch aufgeladen. Er bietet dem Theater Halt. Es darf nicht entwertet werden. Der Rückbau des heutigen Theaters ist aus denkmalpflegerischer Sicht bedeutsam, für die langfristige Zukunft der Institution jedoch unabdingbar. Wir suchen eine intensive, vielfältige Interaktion von Stadt, öffentlichem Leben und Theater. Transparenz, Einsichten, die Terrassen und die Treppe sind dazu die Mittel. Ein Theater sollte in jeder Hinsicht transparent und zugänglich sein. Stadt und Theater, Alltag und Vorstellung durchdringen sich. Die Öffentlichkeit soll an der im Theater geleisteten Arbeit teilhaben dürfen. Im Theater sind alle willkommen.

Die drei Bereiche Oper, Schauspiel und Tanz sind eigenständig und spartenübergreifend kombinierbar. Die einzelnen Spielbereiche, Vorbereitungsräume und Zugänge funktionieren wie ein Baukasten. Die Nutzung ist flexibel. Der grosse Saal im ersten Obergeschoss kann mit Hauptbühne und Tageslager als Raumbühne genutzt werden. Der kleine Saal in der Mitte ist zum Foyer offenbar und gibt den Blick auf die Reuss und die gegenüberliegende Stadt frei. Das Studio zuoberst im Haus lässt sich dank der Falltüren zum vorgelegerten, grossen Dach einfach in die Open Air Bühne mit Blick auf den Pilatus umwandeln. Von den Foyers, den Terrassen und der Treppe an der Bahnhofstrasse können Produktionen vor dem Haus, auf der Reuss mit dem Rathaussteg und Kapellbrücke und in der Stadt mit Stadtmauer und Wehrtürmen gesehen werden. Alle drei Spielbereiche und das Restaurant zur Jesuitenkirche sind unabhängig mit eigenen Treppenhäusern zugänglich und für gleichzeitige Veranstaltungen nutzbar. Ganz zuoberst, dem Bühnenum vorgelegt, befindet sich eine Rooftop Bar mit Blick auf die Altstadt, den See und die Berge.

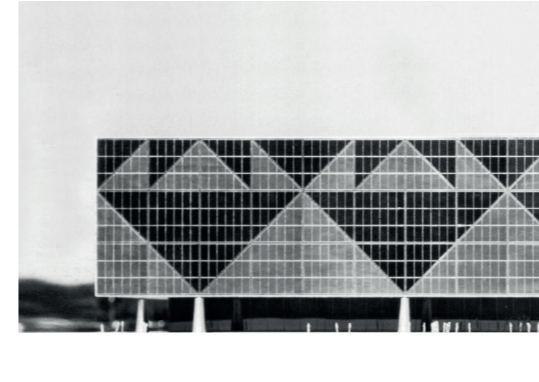
**Bilder einer Landschaft  
Zirkulation im Gebäude**

Das Theater der Zukunft ist eine offene, einladende Institution für Menschen mit oder ohne besondere Bedürfnisse. Alle Orte sind mit oder ohne Rollstuhl erreichbar. Im Neuen Luzerner Theater sollen die Menschen lange bleiben. Sie erfreuen sich an den Räumen und an den Terrassen, ohne den Zwang zum Konsumieren. Sie treffen sich, diskutieren, arbeiten, tauschen Ideen aus, entspannen sich und besuchen eine Veranstaltung, sammeln das Erlebte, lernen mehr und kehren zu ihren eigenen Gedanken zurück.

Sie nutzen das Theater wie eine Landschaft, die manchmal ruhig, manchmal belebt ist. Es gibt besondere Orte, sie werden aktiviert und mit Zugängen verbunden. Die Treppen laden zum Betreten wie zum Sitzen und Verweilen ein. Sie bilden einen Durchgang durch das Haus und funktionieren ihrerseits wie Bühnen, Verbindungen und Orte der Aussicht. Sie führen durch das Haus bis hinauf in die Bar ganz oben und auf das grosse Dach mit Blick zum Pilatus. Man kehrt gern zu ihnen zurück. Das Neue Luzerner Theater schafft Gemeinschaft. Es erhöht die Aufenthaltsqualität und bietet Orientierung. Es ist ein Magnet.



National Theatre of Great Britain  
Denys Lasdun  
London 1976



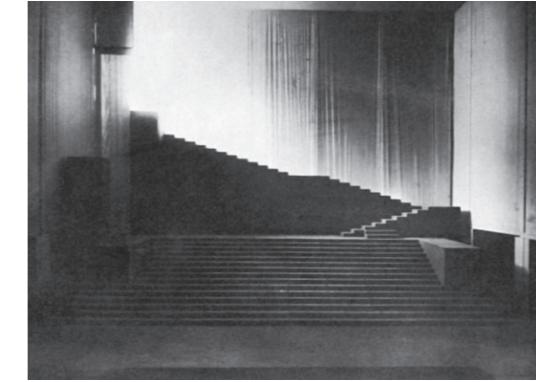
Convention Hall  
Ludwig Mies Van der Rohe  
Chicago 1954

**Das Theater, die Maschine  
Logistik, Tragwerk, Gebäudetechnik**

Ein Theater ist auch eine Maschine, ein Uhrwerk. Die einzelnen Teile greifen ineinander, die Abläufe sind eingesperrt. Dazu gehören auch funktionale Elemente. Auch sie sollen präsent sein. Die Anlieferung wird nicht versteckt, Unterböden und Orchestergraben sind bereits beim Eingang sichtbar. Eine Zukunft des Theaters liegt in den Möglichkeiten, Optionen zu schaffen.

Die Zeit auf der Bühne ist das teuerste Gut. Sie wird am meisten genutzt. Durch die direkte Angliederung von Seiten-, Unter- und Hinterbühne und Tageslager ist bei gleichzeitigen Bedürfnissen eine grosse Anzahl von Ausweichmöglichkeiten gegeben. Diese Anordnung bedingt und rechtfertigt die Gebäudelänge. Gleichzeitig können Vorstellungen, Proben, Umbauen und Transporte stattfinden. Die Logistik ist nicht direkt an die Bühne angegliedert, um sich durch die Bühnennutzung nicht einschränken zu müssen. Der grosse Warenlift ist beidseitig bedienbar und erreicht alle Säle und Geschosse direkt. Für die Mitarbeitenden bieten mehrere Treppen und Aufzüge direkte und schnelle Verbindungen mit oder ohne Güter.

Architektur und Tragwerk bedingen und unterstützen sich gegenseitig. Der Raum wird durch den Kräfteverlauf geformt und gestützt. Das Tragwerk entwickelt sich aus den Anforderungen der Nutzungen. Lastabtragung und Form des Volumens und der Fassadenteile sind identisch. Treppen sind als tragende Hohlkästen ausgebildet. Die Gebäudetechnik verbindet die einzelnen Räume und Bereiche mit den notwendigen Leitungsführungen und Schächten. Form und Anordnung unterstützen die Gestalt und das Volumen des Gebäudes.



Scenografie für Orpheus und Eurydice  
Adolphe Appia  
Festspielhaus Hellerau 1913

**Statik**

Das Tragwerk entsteht aus der durchgehenden Bodenplatte, auf welcher die Betonwände und Decken über mehreren Etagen liegen. Im Untergeschoss und Erdgeschoss werden die Spannweiten relativ klein gehalten. Dank der Anwendung der Betonwände als Träger wird auf die engen Tragweiten in Obergeschossen verzichtet, sodass eine uneingeschränkte Flexibilität gewährleistet wird. Auf diesen Wänden befinden sich die Trägerdecken für die verschiedenen Bühnen und Säle.

In den Obergeschossen ist ein klares Raster der Fassadenwände geplant, auf welchen die auskragenden Decken liegen. Dank der querschnittierten Betonwänden wird die Fassade mit den inneren tragenden Wänden verbunden, sodass eine räumliche und durchgehende Tragstruktur entsteht. Die horizontale Aussteifung des Gebäudes gegen horizontale Erdbeben- und Windkräfte erfolgt durch die aussteifenden Betonwände.

Das gesamte Gebäude ist auf einer Bodenplatte mit örtlichen Pfahlfundamenten entsprechend der Einwirkungen aus dem darüber liegenden Tragwerk fundiert. Für die Baugrubensicherung werden temporär die wasserdichten Spundwände benutzt.

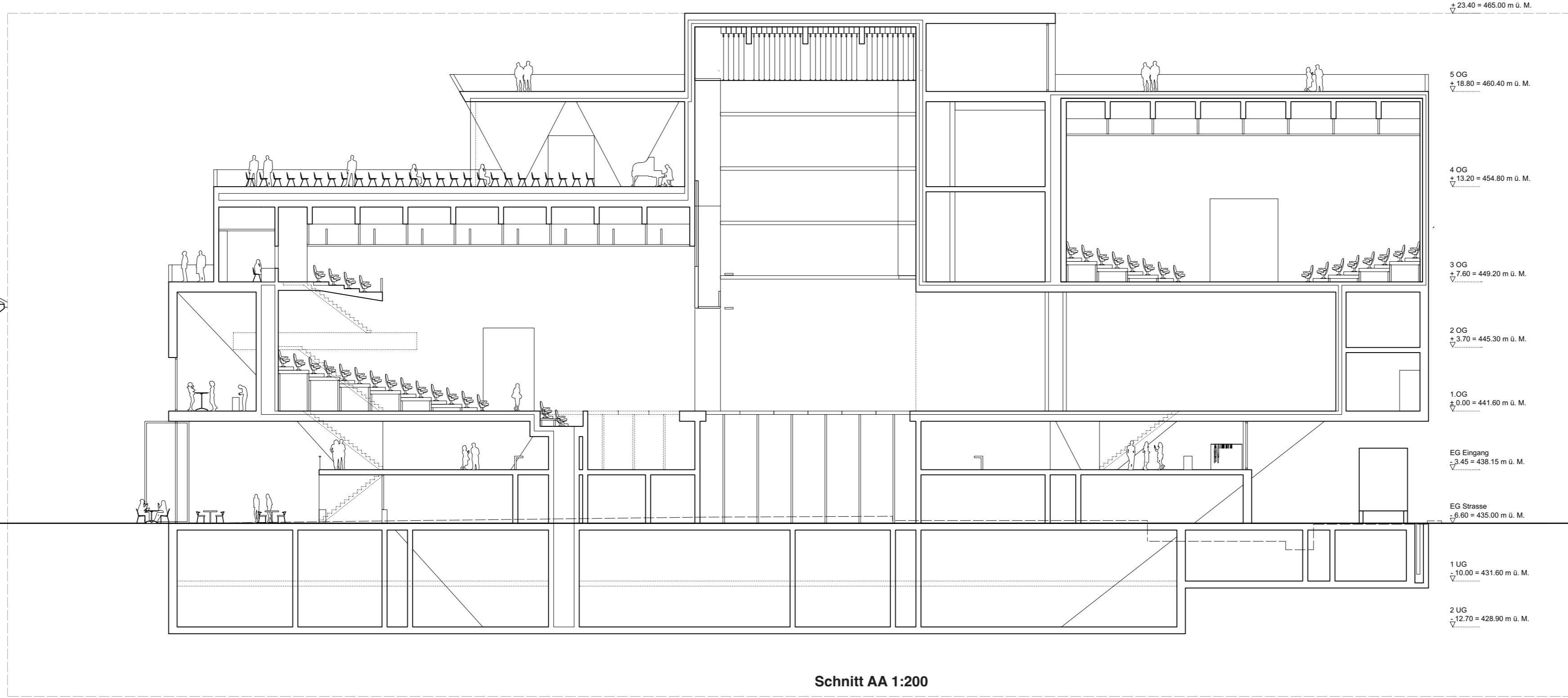
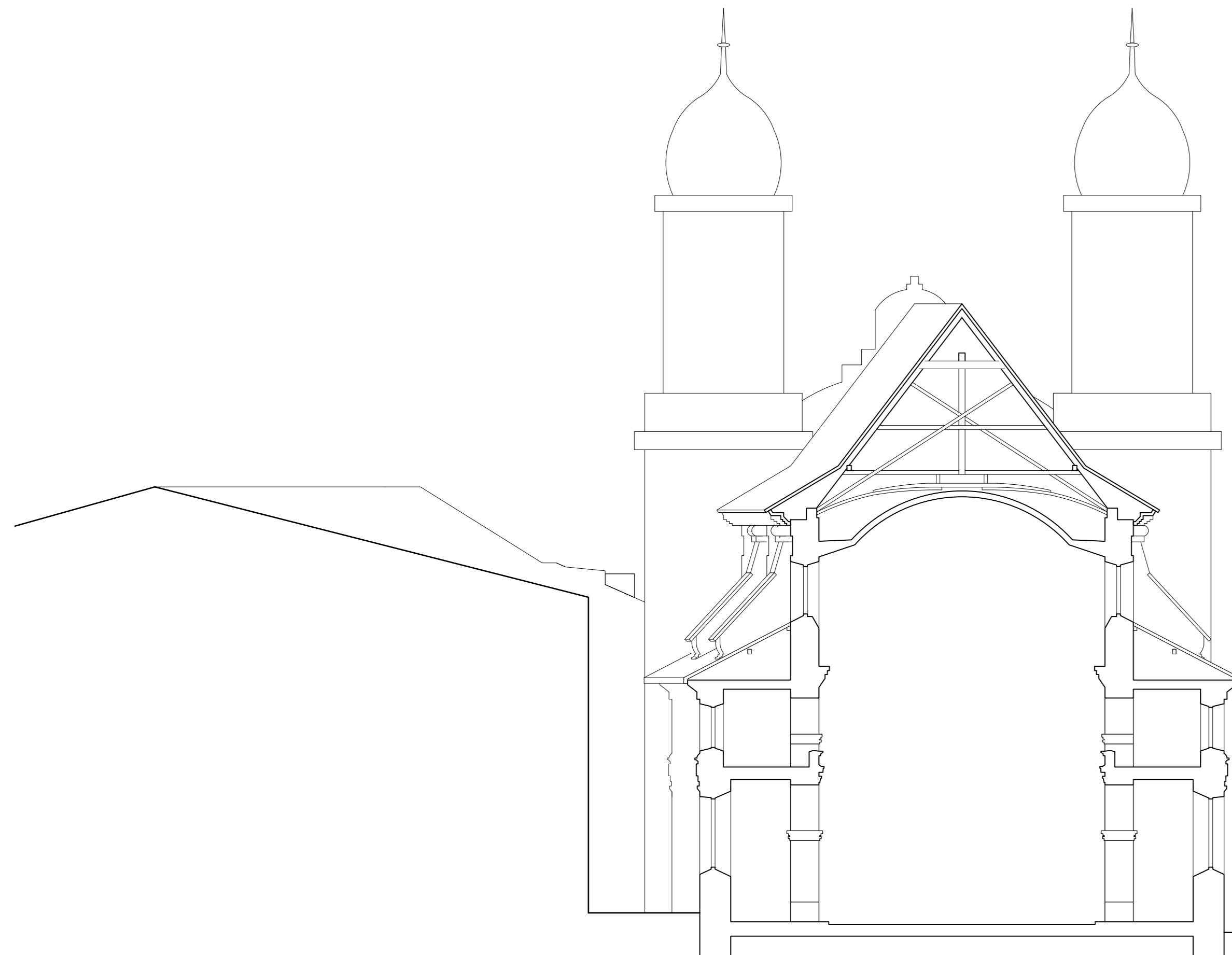


Freilichtspiele  
Schwabisch Hall

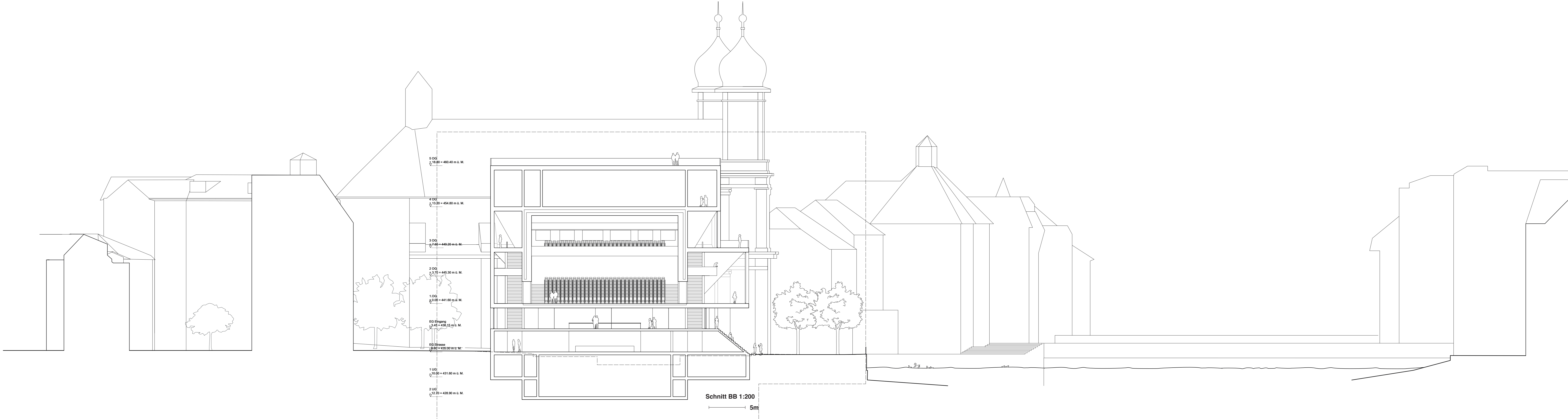
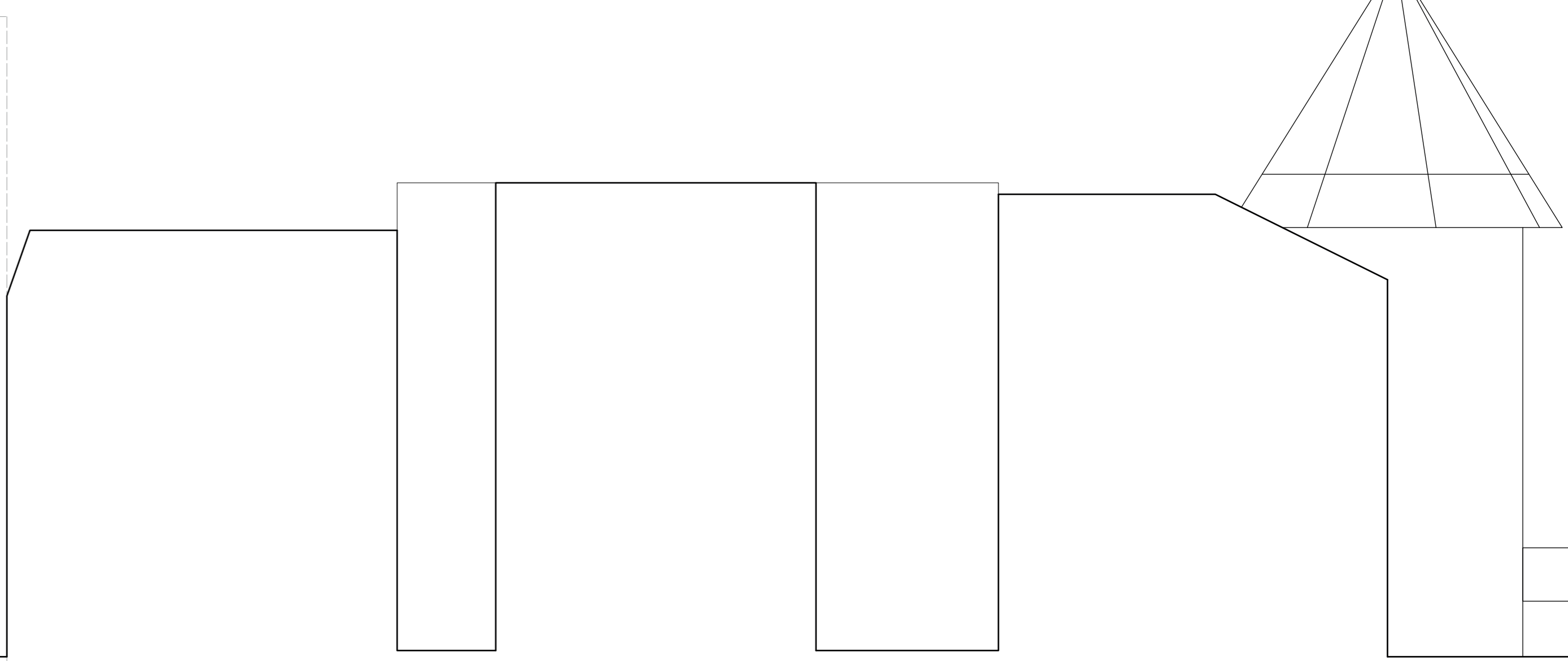
**Resonanz  
Restaurant zur Jesuitenkirche**

An einem sonnigen Tag lädt die Terrasse neben der Jesuitenkirche zum Mittagessen mit Blick zur Reuss und über die grosse Treppe ins Foyer. Das Restaurant bedient das Theater und den Alltag der Stadt gleichzeitig. Den ganzen Tag über treffen sich Gäste, Stadtbesucherinnen und Passant\*innen auf dem Weg zur Arbeit. Das Neue Luzerner Theater ist ein Ort des Stadtlebens mit guter Aneignungsfähigkeit – ein Labor der Zivilgesellschaft. Das Foyer vor dem Bühnenum kann direkt von Aussen betreten werden, auch ausserhalb der Öffnungszeiten und führt mit Treppen und Aufzug zur Rooftopbar mit Weitsicht. Es wird beim Eindringen zum leuchtenden Wahrzeichen.

Das Neue Luzerner Theater ist ein Resonanzkörper in der Stadt an der Reuss und half nach - in ganz Luzern und darüber hinaus.



Schnitt AA 1:200

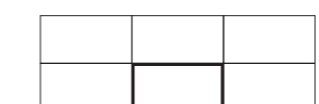


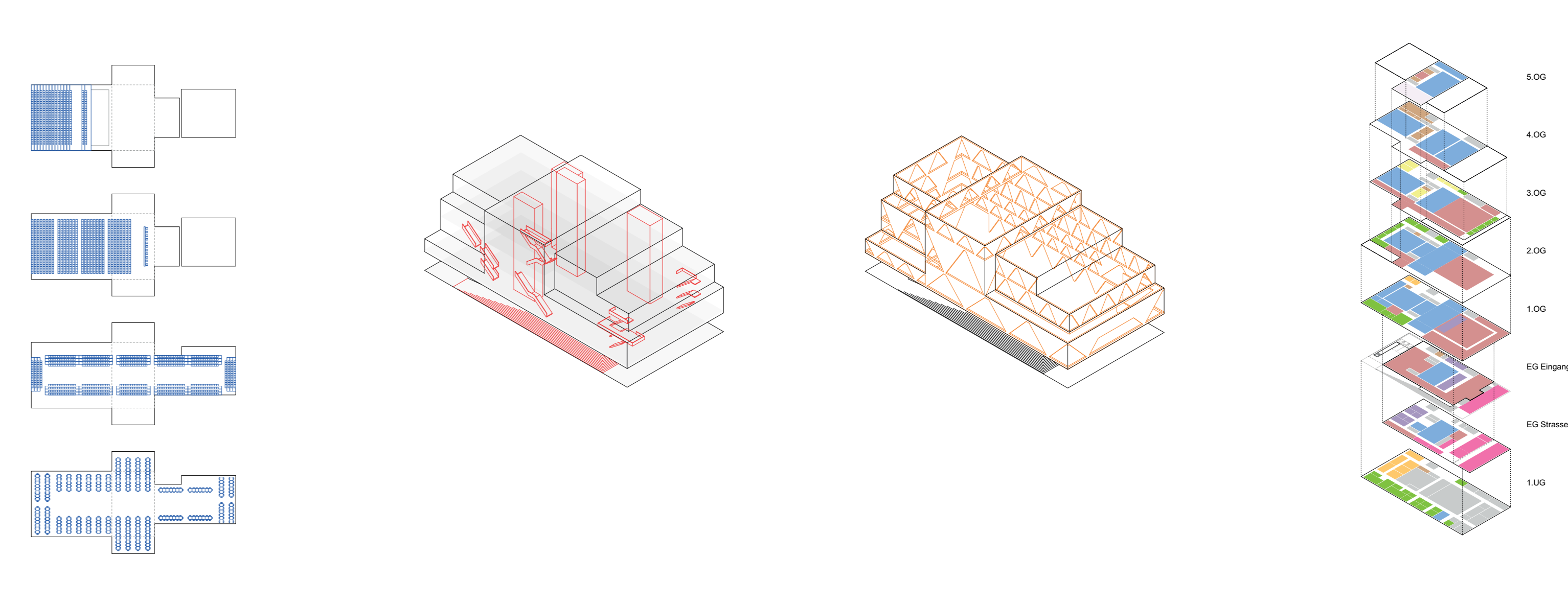
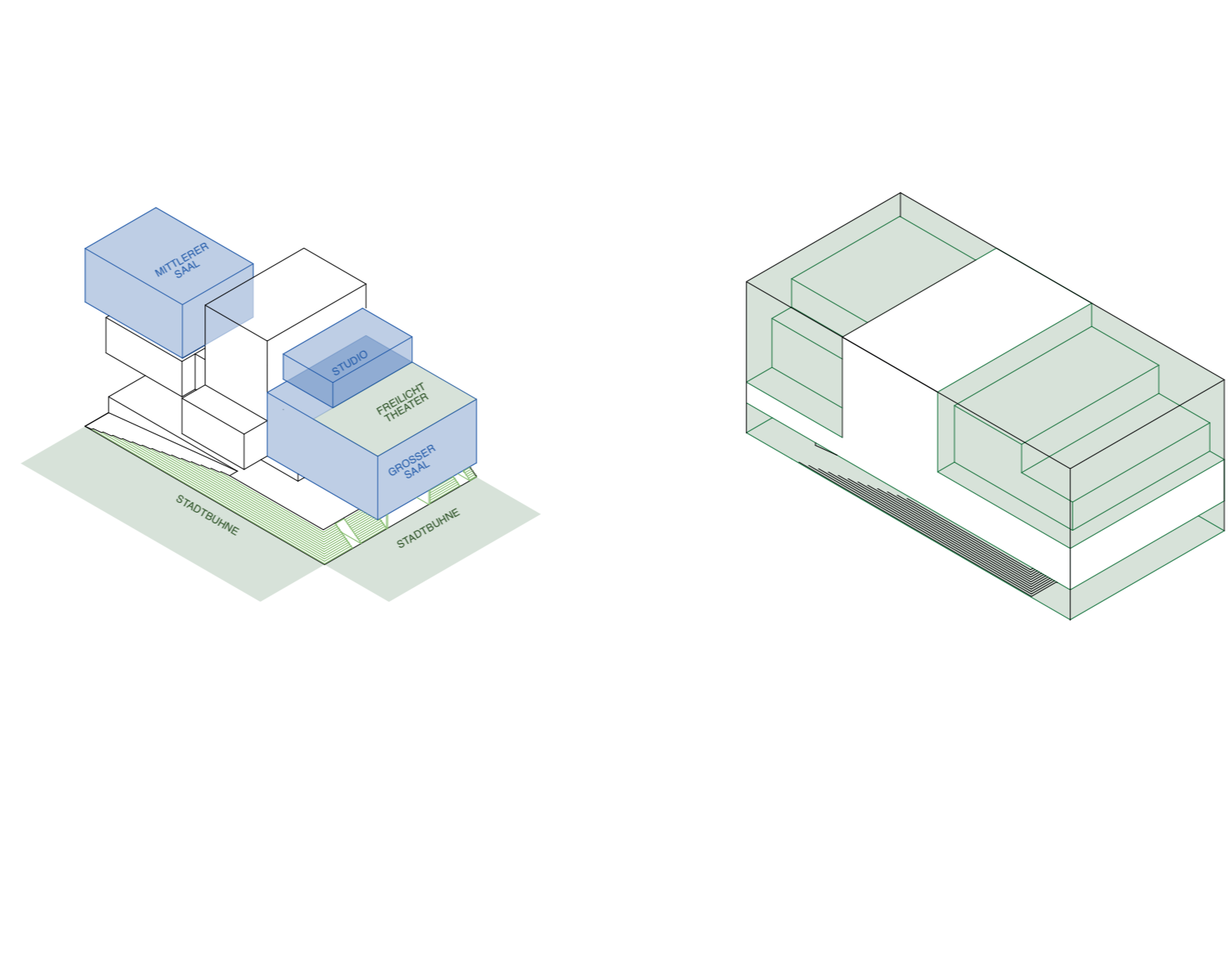
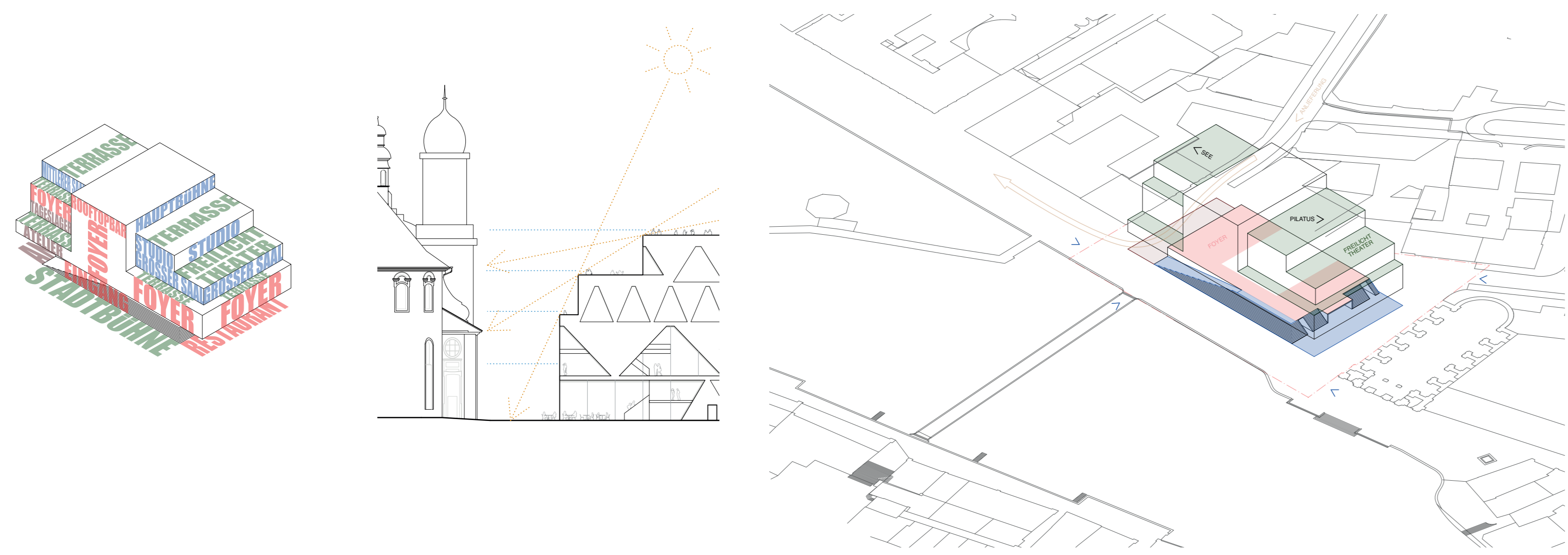
Schnitt BB 1:200

5m

Neues Luzerner Theater

**Präsenz und Resonanz**





Verortung der Nutzungen

Step-back: Belichtung und Besonnung

Zugang, öffentliche Bereiche und Ausblicke

Zuschauerbereiche

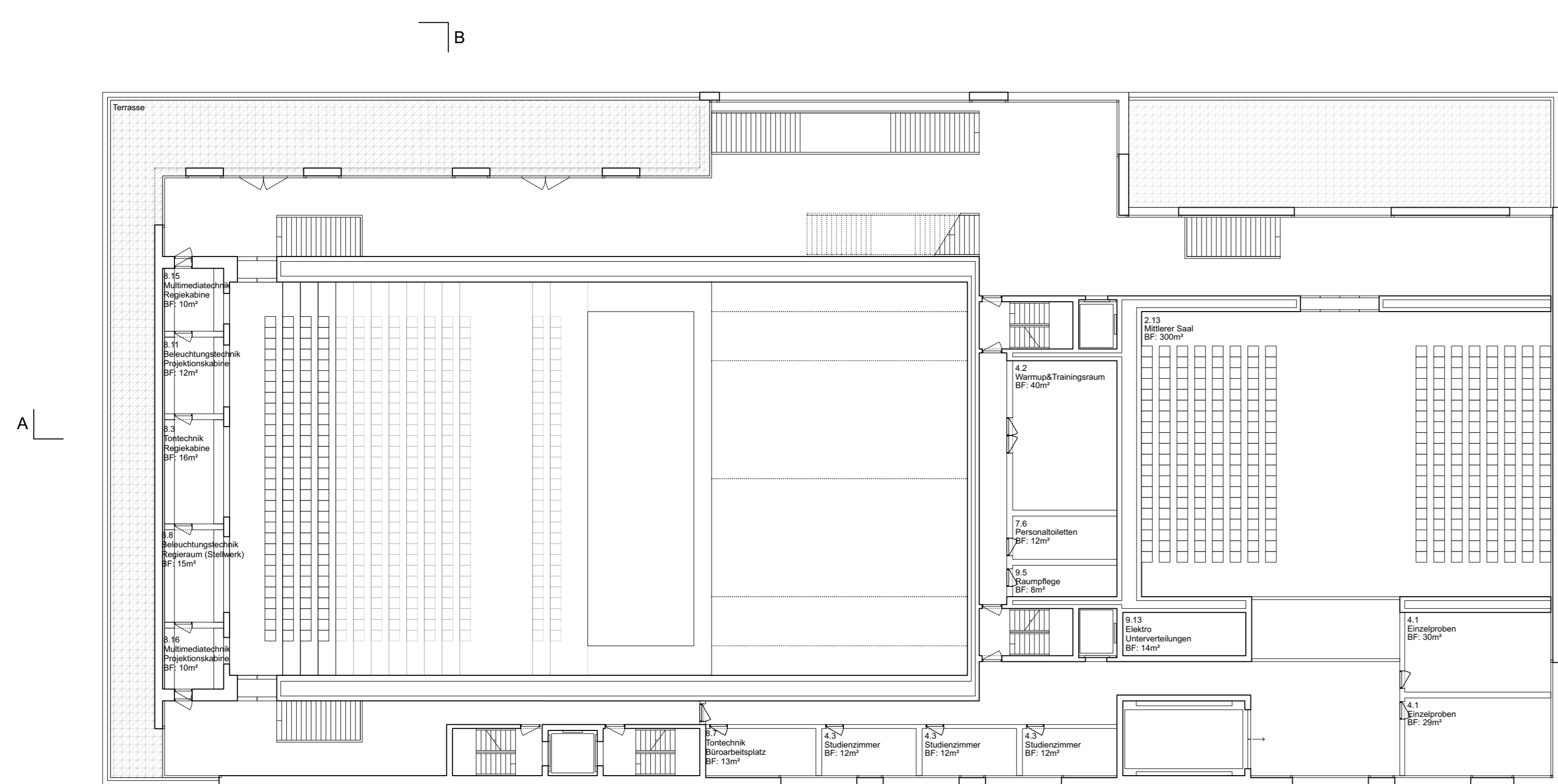
Substraktives Volumen

Theaterformen

Zugang und Durchwegung

Tragwerk

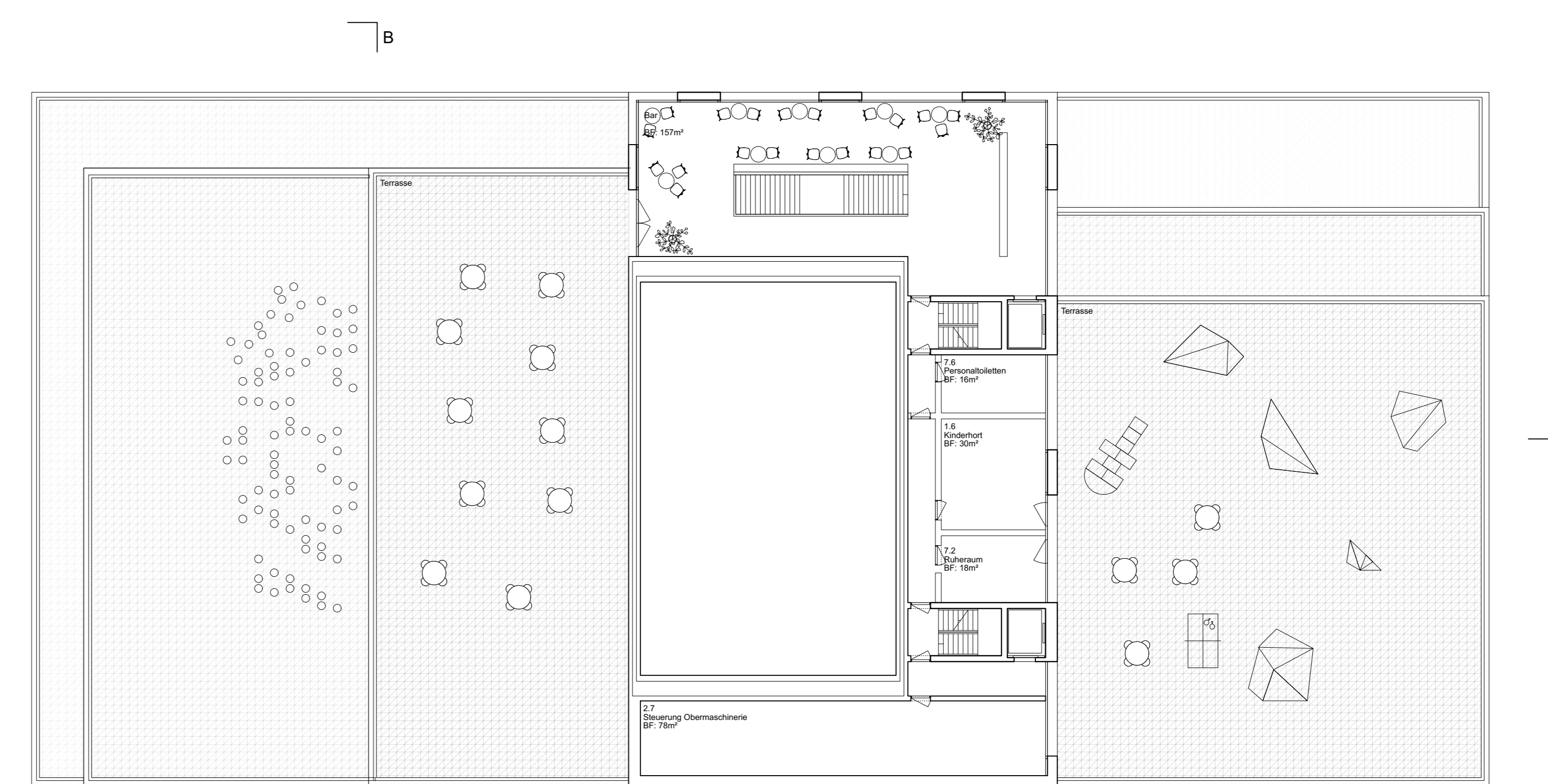
Nutzungsverteilung



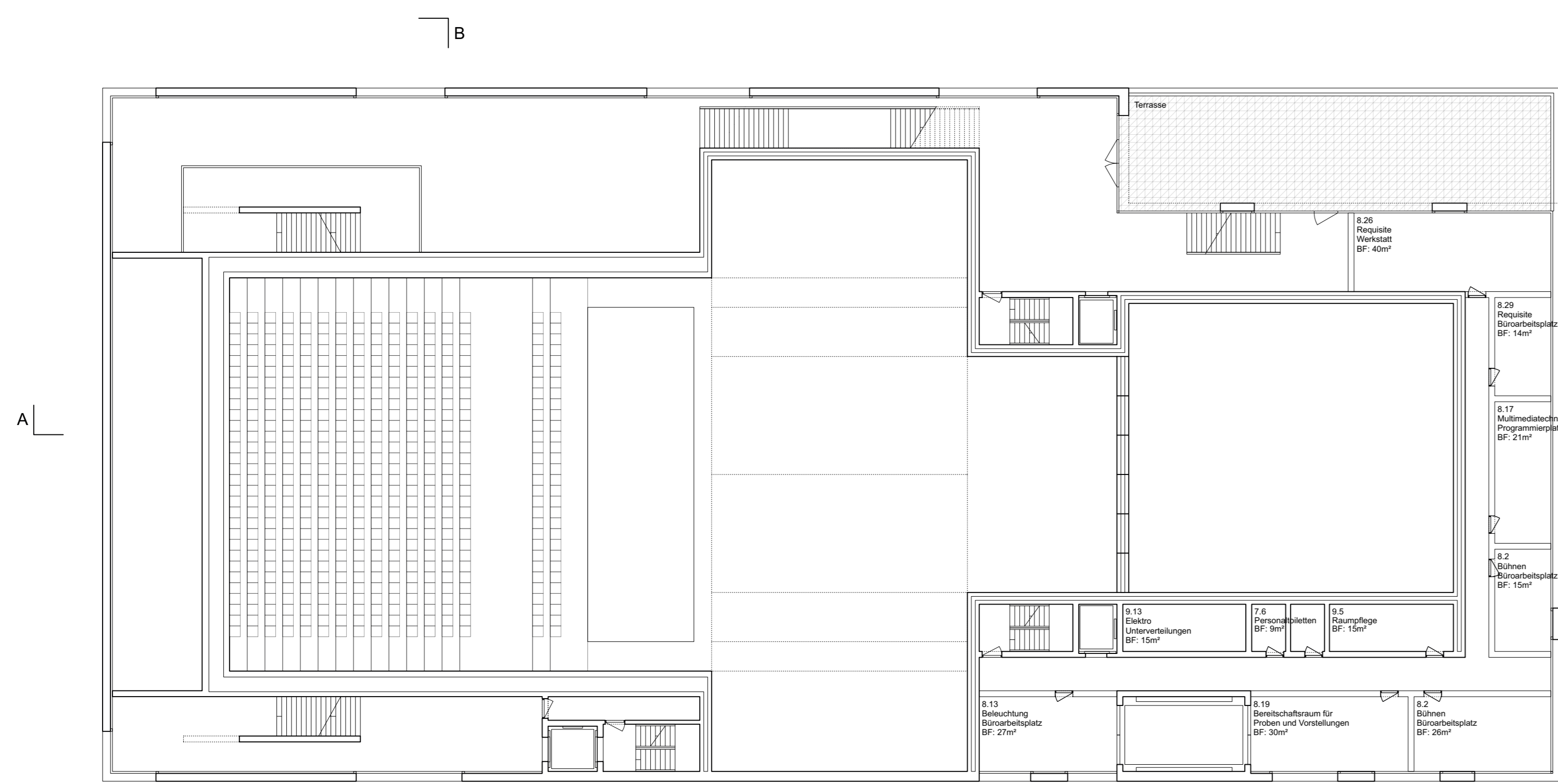
3.OG 1:200



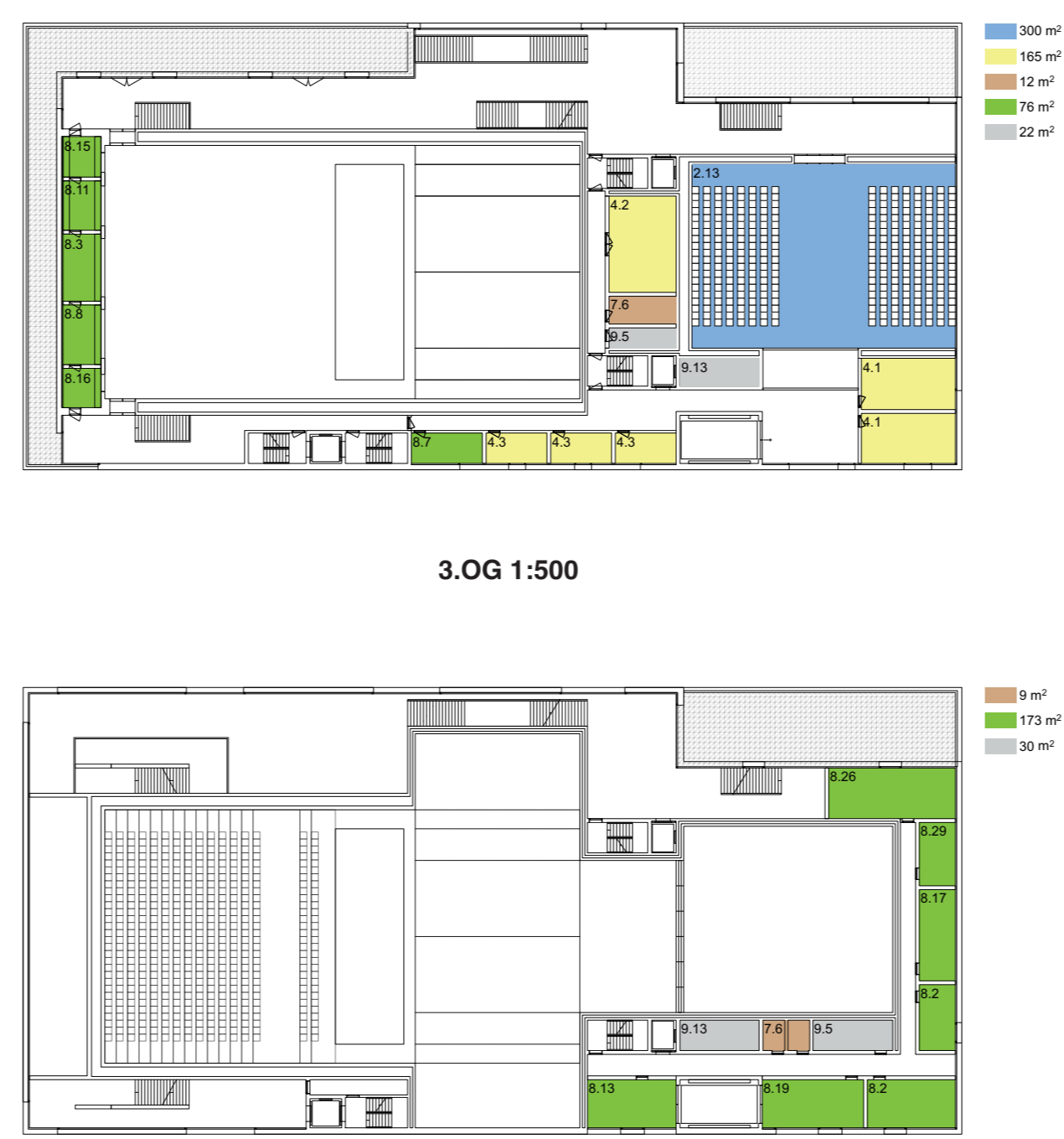
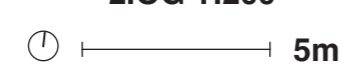
4.OG 1:500



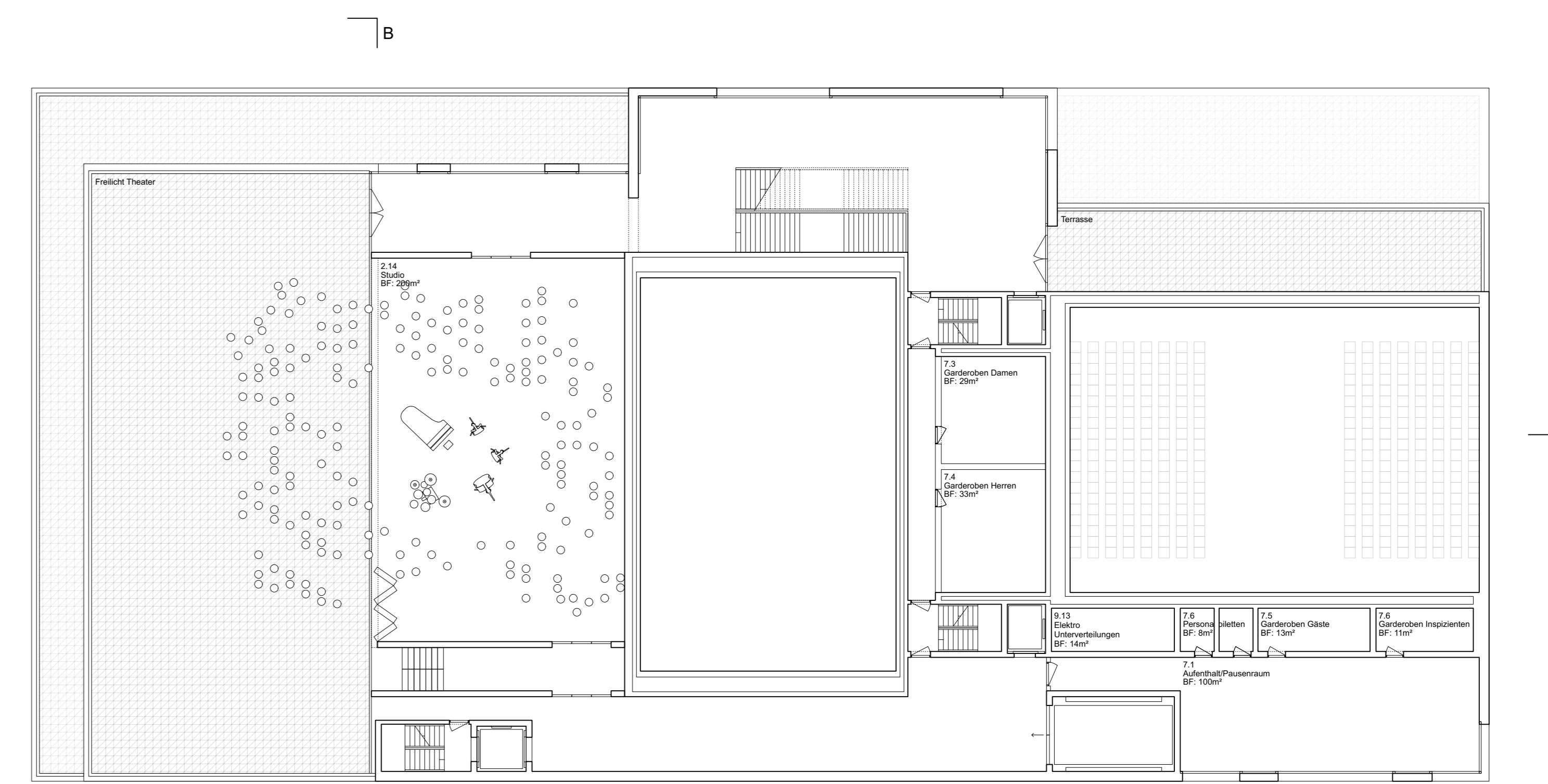
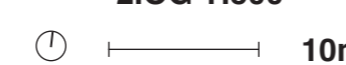
5.OG 1:200



2.OG 1:200



3.OG 1:500



4.OG 1:200

